

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 2 (1995)
Heft: 14

Artikel: Des Fotografen eidg. dipl. Schutzengel
Autor: Meyer, Walter F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-980144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Des Fotografen eidg. dipl. Schutzengel

Eine Teigwarenkiste (ungehobelt), ein paar alte Elektrodrähte und -stecker, ein Stück Milchglasscheibe vom Meitli-WC des abgebrochenen Dorfschulhauseins, ein Kopierrahmen 24x30 und eine (damals) hypermoderne Hirsch-Belichtungsuhr – voilà. Genau daraus baute mein Bekannter, ein liebenswürdiger Solothurner Fotograf, seinen professionell verwendeten Kopierapparat.

«Den Kopierrahmen musste ich kaufen, 18 Franken 95, glatt gestohlen, finden Sie nicht auch? Und den Preis der Belichtungsschaltuhr darf ich gar nicht nennen, über dreissig Franken ...»

Den genialen Kopierapparat erhandelte ich in einer nostalgischschwachen Stunde von meinem Zufallsbekannten: Er und die rabenschwarz angepinselte «Hirsch» mit dem strahlenden Zifferblatt hatten es mir angetan...

Eben, das WC-Tarnglas hatte der in die Jahre gekommene Profiknipser unterhalb des oben aufgenagelten Kopierrahmens festgemacht. Und – das totale Wunder! – die an der Stirnwand angehängte Hirsch wurde so intelligent mit einer 25Watt-Birne gekoppelt; dass diese beim Ablaufen der Schaltuhr tatsächlich postwendend angezündet, das Papier «sekundengenau» belichtete. Eine weitere 25Wattige spendete sogar dauerhaftes Einstell-Licht: Vom begabten Konstrukteur für Dauerbetrieb gelb angekleckert! «Waren Sie früher Elektriker?» fragte ich fasziniert. «Allweg schon. Ich habe einfach gepröbelt, bis die Chose funktionierte. Etwa zehn Sicherungen hat's schon geputzt, doch schliesslich war offenbar alles richtig angeschlossen.»

Im Staunen des verwöhnten Sicherheits-Konsumenten: «Aber hat das Ding Sie nie elektrisiert, so mit nassen Laborpfoten?» Er lachte seniorherzig. Zugegeben, hin und wieder habe es ihm eins gezwickt, «aber weil es in unserer alten, zur Dunkel-

Geschichten, die das Leben schrieb. So konnte der brave Kopist jahrelang mit dem für unsere Begriffe gemeingefährlichen Horrorgesetz reich seine Kundschaft zufriedenstellen. Also etwa die rosarote Glückseligkeit Frischgetrauter oder den lusti-

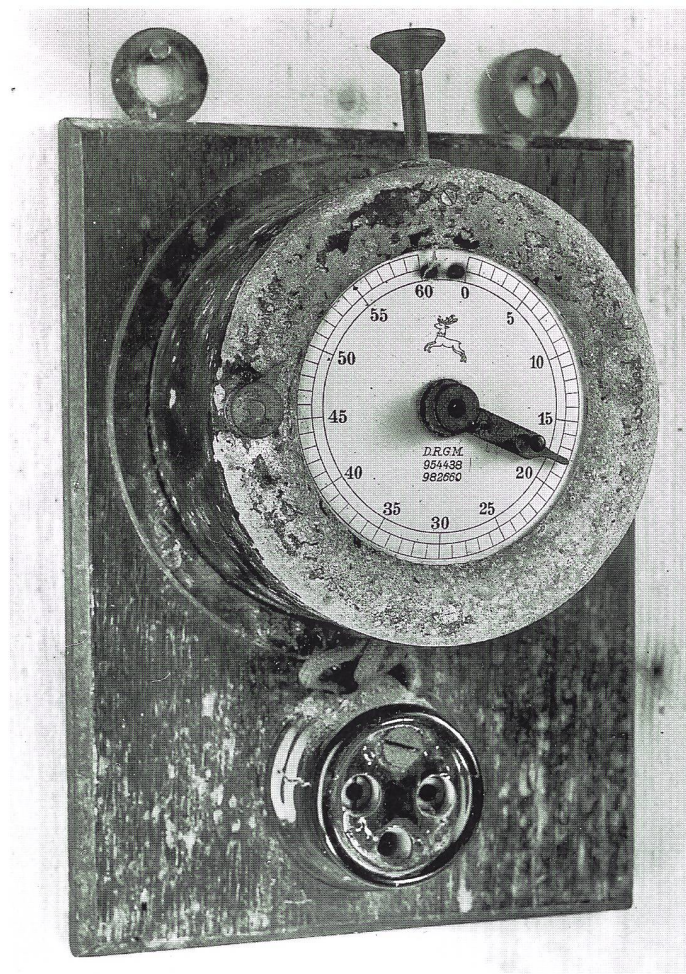
Schutzengeln müssen über uns Fotografen doch schweben! Item.

Zu Hause, nachdem ich die Police meiner Lebensversicherung in die Griffnähe meiner lippenleckenden gesetzlichen Erben gelegt hatte, gönnte ich dann dem Duka-Bijou angstbibernd 220 Völtlein. Ich erwartete Ungutes – ja sogar Katastrophales? Nicht die Laus! Vielmehr: Mit dem ersten Tick der Hirsch flammte die Belichtungsbirne auf und löschte nach eingestellten 15 Sekunden zuverlässig wieder aus. Einzig den zufällig und völlig ahnungslos des Weges kommenden technischen Kontrolleur unserer Elektrogenossenschaft – heute völlig weisshaarig – mussten wir notfallmässig ins Spital einliefern. Die Krankenkasse finanzierte den grössten Teil seines schweren Schockes ...

Übrigens streunte ich kürzlich durch das zef-Schullabor. Richtig, das mit den in Reih und Glied stehenden Durstigen, die so raffiniert elektronisch gesteuert sind. Vielleicht schaut vom inzwischen (ohne Stromschlag) erreichten, lichtunempfindlichen Fotografenhimmel der oben erwähnte Gerätekonstrukteur dann und wann auf das idyllische Reidermoos herab. Könnte er es indessen je fassen, dass seinen Berufsnachfolgern geradezu wundervoll perfekte Arbeitsgeräte zur Verfügung stehen ...?

PS. Mit Blick des Staunens auf den rustikalen Duka-Veteranen nur noch schüchtern meine Frage: Verhält sich unsere berufliche Zufriedenheit zu besagten Gerätewundern tatsächlich direkt proportional – oder am Ende sogar entgegengesetzt? Ehrliche, auf fixierte Antworten gefälligst an.

Walter F. Meyer



Das nostalgisch-bezaubernde Glanzstück des leider nicht patentierten Duka-Wunders.

kammer umfunktionierten Waschküche oft saukalt war, habe ich den feuchten Betonboden mit einem Rost aus alten Dachlatten abgedeckt und wegen meinem Römisch-mathis stets solide Holzschuhe mit dicken Böden angehabt. Und überhaupt schadet ein bisschen Gratis-Elektroschock kaum, hi, hi ...»

gen Hansli (blutt auf Schaffell) ab zerbrechlicher Platte auf Kopierpapier transferieren. Und dabei erst noch physisch überleben, sogar mit nassen Händen – obgleich er haarsträubend blanke Kabelstellen nur mit gewöhnlichem Leukoplast leicht entschärft – potz Elektronenblitz, welche Prachtsexemplare von